

Liebe Teilnehmer der Veranstaltung

Kann Kirche Frieden ?!

- Überlegungen zur Aktivierung der Friedensbewegung aus Kirche und Gesellschaft,-

es freut mich sehr, dass der Bildungsverein für Frieden und gelebte Demokratie. gemeinsam mit kirchlichen Initiativen, die für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung in Berlin kämpfen und eine Gemeinschaftsveranstaltung zum Thema: „Kann Kirche Frieden?“ durchführt!

Gern wäre ich gekommen, bin aber schon sehr langfristig durch eine Abendveranstaltung gebunden.

Dass wir in kriegerischen Zeiten leben, ist uns allen bewusst. Ich persönlich möchte die gestellte Frage „Kann Kirche Frieden“ aber klar mit JA beantworten. Jedoch als Christin, als Pazifistin und als Großmutter bin ich enttäuscht von der neuen Friedensdenkschrift der EKD.

Drei besonders gewichtige Positionen für meine Enttäuschung will ich benennen:

1. Die Gewaltfreiheit als ethischer Grundsatz für Christinnen und Christen
, In der Friedensdenkschrift wird hervorgehoben. dass „Gewaltverzicht nicht in jeder Lage zwingend ist.

2. Die Ächtung von Atomwaffen

Hier heißt es „Der Besitz von Nuklearwaffen kann aber angesichts der weltpolitischen Verteilung dieser Waffen trotzdem politisch notwendig sein

3. Die Interpretation des 5. Gebots

Das 5. Gebot beziehe sich nicht auf das Töten im Krieg oder etwa das Töten aus Notwehr“ (

Für mich ist damit eine große Chance verpasst, in Zeiten massiver Aufrüstung glasklar für Abrüstung zu plädieren.

Die Chance ist jedoch gegeben, den Pazifismus aus christlicher Überzeugung und auf Grundlage des Evangeliums wieder in die Debatte in die Mitte der Gesellschaft zu bringen. Die Chance, eine Ächtung atomarer Waffen und die Forderung nach einem Beitritt Deutschlands zum Atomwaffenverbotsvertrag müssen wir wieder ins öffentliche Bewusstsein bringen. Wir sollten deutlich machen, dass es bei der in der Diskussion stehenden Wehrpflicht nicht um Verteidigung geht, sondern um die Verpflichtung zum Kriegsdienst, demgegenüber ist die Verweigerung in der Tat das deutlichere christliche Zeichen. Da ist die Lehre Jesu eindeutig.

Gegen Ende des Textes werden Friedensinitiativen durchaus gewürdigt, doch als Ermutigung der Friedensbewegung lässt sich die Denkschrift nicht wirklich lesen. Gerade in diesen Zeiten könnte die evangelische Kirche eine starke, klare Stimme für den Frieden und den Abbau von Feindbildern sein, wie sie es in den 80er Jahren in Deutschland Ost und West war. Diese Chance ist vertan.

Hoffnung macht aber, dass es sie noch gibt, die vielen kleinen Friedensinitiativen und aktiven Kirchengemeinden. Und da wird sichtbar: Kirche kann Frieden. Gerade in der DDR waren die Kirchen Orte lebhafter Diskussion. Der Ruf „Keine Gewalt!“ wurde

aus den Kirchen in Leipzig, Dresden, Ostberlin und vielen anderen Orten auf die Straße getragen. Martin Luther King hat gezeigt, wie christlicher Glaube gewaltfreien Widerstand erzeugt. Und – das sei in allem ökumenischen Respekt gesagt – Papst Leo zeigt gerade, wie dem Kriegsgebaren eines Donald Trump klar Haltung gegenübergestellt werden kann. Ich wünsche mir viele christlich Engagierte, die sich mit anderen Akteurinnen und Akteuren der Friedensbewegung verbinden, damit wir ein klares Zeichen gegen diese schleichende Militarisierung unserer Tage setzen.

Insofern wünsche ich Ihrem Treffen nachdenkenswerte Beiträge, gegenseitige Ermutigung und die Erarbeitung von Handlungsperspektiven und gehen Sie den Weg gemeinsam. Meine Unterstützung ist Ihnen gewiss.

Mit herzlichen Gruß,
Margot Käßmann